

Wochen=
der Churfürstlich=



Blatt
Sächsisch =

Voigtländischen
Creyß-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

Fünftes Stück

Donnerstags, den 31ten Januar. 1793.

Schlesische Grenze. Die Russen entwafnen die Pohlen, und ziehen sich immer näher nach Warschau. Den 21 huj vereinigen sich 19 Bataillons 16 Escadrons preussische Truppen in Glogau, und besetzen den Rezdistric in Pohlen.

Am 7ten dieses überreichten Abgeordnete von Nantes dem Convent eine Adresse, worinne sie sagen: Das Volk hat euch abgesandt, um Gesetze zu machen, und ihr habt euch selbst keine geben können. Diese Sprache wird euch kühn dünken; wir wollen aber, daß sie euch rühren und euch zwingen soll, die Kerublick zu retten. Wollet ihr uns zum Stillschweigen bringen, so reißt die Liebe zum Vaterlande uns aus unsern Herzen! Ihr zittert vor den Gallerien,

die Gallerien solten aber vor euch zittern! was thun Sie um eure Berathschlagung zu stöhren? Ein Geschrei, eine Drohung ist in unsern Augen, ein Verbrechen der beleidigte Nation. Gesetzgeber, ihr sollt entweder frei sein, oder wir wollen den Tod seiden! — —

Frankfurt. In voriger Woche sind in dem Constitution-saale der Freunde der Freiheit und Gleichheit zu Worme das rothen Buch und die Freyhensfahnen nämlich slicher weise gestohlen, der Sammt von dem Stuhle des Präsidenten abgezogen, und die Rednerbühne verunreinigt worden. Man hat auf die Thäter eine große Belohnung gesetzt. — In Dünslein haben die Bauern mit ihrem Freyhheitsbaum Unfug getrieben, und ihn enduch in die sogenannte Be-

hen.

genkammer (Gemeindegefängniß) gesteckt, weil er, wie sie sagten, ihnen viel versprach, und wenig leistete. —

Paris. Dem Advocaten Target, der sich weigerte, Ludwig zu vertheidigen, haben die Fischweiber zum Neujahr einen Büschel Ruthen, dem braven Deseze aber einen Blumenstraus überbracht. Ueberhaupt äußert sich jetzt der Wunsch für Ludwigs Erhaltung auf mancherley Art. Man verkauft und singt jetzt ein Volkslied, worin sich Ludwig über seine Leiden auf eine rührende Weise beklagt. —

—————*

Das schöne Geschlecht.

(Beschluß)

Selbst Muth und Tapferkeit in Gefahren und Kämpfen ist dem Frauenzimmer eben so wenig unnatürlich, als jene genannten männlichen Tugenden. Wir wollen nicht Ehestandes Actionen gerade zu zu Beweisen antühren, ob sie gleich wahr, und Belege sein können, daß ein schöner Arm auch ein nervigter und ein Engel auch zuweilen eine Amazone sein kann; sondern wir wollen andere Thatfachen aufstellen. Schmidt in seiner Geschichte der Deutschen sagt von unsern Alten: Die Weiber giengen mit ins Feld, und stellten sich auch in dem hitzigsten Treffen so nahe an ihre Männer, daß sie ihnen zuruffen und Muth einsprechen konnten die Fliehenden jagten sie durch Vorwürfe ihrer Feigheit wieder ins Treffen zurück. In einem sehr hitzigem Treffen zwischen denen Sorben-Wenden und denen Sachsen, bewaffneten sich die sächsischen Schönen, und thaten Wunder der Tapfer-

keit. Noch im vorigen Jahrhunderte hatten die Holländer, auf der Insel Java einen Krieg mit dem König zu Materan, dessen Leibwache aus 10000 bewaffneten Weibern bestand, welche Lanzen und leichte Feuerrohre führte. Um das Treffen 1653. zu gewinnen, und den König zinsbar zu machen, mußte man erst auf 1000. solcher Amazonen niedersäbeln. Und noch hat dieser König 400 dergleichen bewaffnete Weiber um sich, die aber jetzt zur Friedenszeit auch nur friedliche Verrichtungen haben, z. E. die Besorgung des königlichen Tabackrauchens, seine Pantoffeln, Fliegen-Weidel und Sonnenschirmen. So wohl unter den Ungarischen als auch unter den preussischen Husaren haben Frauenzimmer in 7 jährigen Krieg Feldzüge mit gemacht, und alle Gefahren mit ihren Kameraden getheilt, davon man sowohl in Friedrich des Großen Leben als auch in Journal von und für Deutschland mehr nachlesen kann.

Nun aber dürfte das Resultat dieser Betrachtung also wohl kein anderes sein; als daß die Frauenzimmer bei gleicher Erziehung u. gleichen Verhältnissen denen Mannspersonen an Fähigkeiten des Geistes, und selbst an körperlicher Stärke gleich zu achten sind.

Aber, meine Schönen, lassen sie sich es ums Himmelswillen nicht etwa einfallen zu glauben, meine Absicht sei, Sie aufzufordern, Meßkünstlerinnen, Staatsmännerinnen, Versemacherinnen oder wohl gar Kriegsheldinnen zu werden!! Sie würden dadurch nicht allein meine gute Absicht, welche ist, das Vorurtheil, als wären sie nur schwache Geschöpfe und Werkzeuge, durch Thatfachen alter und neuer Zeiten, zu wieder-

et.

legen, verkennen, sondern auch mancherlei Herzeleid über mein jugendliches und künftig männliches Leben verbreiten. Denn, glauben sie mir, dero Herrn Gemahle würden mir gewiß eine ganz eigene Art von Glück und Segen anwünschen, wenn sie bloß mit der Meßkette und den dazugehörigen Instrumenten umhermandeln, Berge und Thäler ausmessen, oder Zirkel und Vierecke zu Dreiecken machen, zu Hause aber ihre Zeit nicht berechnen und einteilen wolten; wen sie sich Staatsangelegenheiten widmen; und die Hausangelegenheiten vernachlässigen würden; wenn sie Verse und gelehrtes Zeug in die Welt, dem Mann und Kindern aber keine gute Suppe auf den Tisch brächten. Und ach! was für einen Habedank würden mir die jungen Herren darbringen, wenn die Herzensschätzchen mit angeklebten Schnurrbart, im Husarenbeiz und mit dem Haubdegen an der Seite, statt, „du bist doch mein Herzchē“, ihnen ein Schock tausend *re. entgeen* riefen; oder, statt ihnen schmachend in die Arme zu sinken, wild sich auf die Kappen schwingen und zum Marsgetümmel mit über galoppiren!!! Auch in mir selbst könnte ich nicht froh werden, wenn ich mir die gefährvolle Laufbahn dächte, auf der sie wandelten!!

Alle Kürschner, Gerber und Rauchhändler werde ich dienstfreundlichst ersuchen, weder Ziegen noch andere zu Schnurrbärten brauchbare Felle, binnen hier und — bis sie mein Geschreibsel werden zu Haarwickeln oder Herings-Salluppen, verbraucht, oder sonst vergessen haben, zu verkaufen; und Husaren ohne Schnurrbarte zu werden, das wird ihnen doch nicht einfallen?? Sie genießen Achtung und Liebe,

Ehre und Glückseligkeit von und mit dem männlichen Geschlecht ohne jene große Gelehrsamkeit und Tarsferkeit, und werden alles auch ferner genießen, und zwar um so viel mehr, wenn sie das sind und werden, was sie biedern deutschen Männern sein sollen, gute Hausfrauen, lebenswürdige Gattinnen und verständige Mütter. Daß sie aber dieses werden können, sagt Rabner. Daher wird es bloß an ihnen liegen, wenn sie ihre Kräfte nicht üben und ausbilden, daß Pove recht hat, der von ungebildeten Frauenzimmern sagt:

Eine Jugend von Kurzweile und Karten auf die alten Tage;

Schön für nichts; u. schlau für wieder nichts;
Jung ohne Liebhaber; alt ohne einen Freund;
Ein Beck ihr Wunsch, ein Thor ihr Loos;
Lächerlich beim Leben, und vergessen im Tode.

—————

Es wird gesucht.

Ein lediger Herr auf seinem Landguth wohnend, suchet auf dem 1ten Mai des ihlaufenden Jahres einen Bedienten von gesetzten Jahren und Sitten, der schon bey Herrschaften auf dem Lande gedient, und seiner Treue und guten Aufführung wegen rühmliche Attestate aufzuweisen hat. Unter denen brauchbaren Dienst-Eigenschaften wird gefordert, daß er eine Perüque zu accomodiren weiß, auch wo möglich etwas schreiben kann.

Nach Beschaffenheit seiner Verdienste und Aufführung hat sich derselbe nicht nur einen guten Gehalt, sondern auch, wenn er des Herrn Absterben erleben sollte, sich ein gut ausgemachtes Legat zu versprechen.

Sol

Solte sich ein Mensch fähig finden diesen Dienst den 1 ten Mai. oder auch noch eher antreten zu können der hat sich in Zeiten beym Herrn Weissenhaus Vater Zwanziger und Accis Visitator Hänfel in Plauen, beym Herrn Kaufmann Krieg in Gera, bey Herrn Traiteur Seidelmann im Ronneburger Baade, oder beym Gärtner Lehmann auf dem Rittergute Traitsch bey Neustadt an der Orle zu melden.

Avertisement.

Herr M. Schaller, Pfarrer zu Neunhofen bey Neustadt an der Orle, will aus seinen, seit mehr als 18. Jahren, über die Sontags- und Fest-Evangelien, gehaltenen Predigten die auslesen, worinnen er seiner Bestimmung als christlicher Prediger am nächsten gekommen zu seyn glaubt, und dann eine Sammlung davon aufs ganze Jahr drucken lassen, wenn bis, mit Julii dieses Jahres, sich ihrer genug finden sollten, die durch Unterzeichnung ihrer Namen sich anheischig machen, sie zu kaufen. In

Eine ledige Weibsperson, welche schon in Diensten gestanden, sucht bey einer Herrschaft als Ausgeberin oder Köchin Dienste: wo erfährt man? im Int. Comt.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Eichhorn am Markte, und

Mstr. Päß in der Neustadt;

das Wochenbacken aber: haben alle Bäcker.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

No. 1792. d. 26. Dec.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.
Weizen,	⸱	23.	⸱	⸱	22.	⸱	⸱	21.	⸱
Korn.	⸱	15.	⸱	⸱	14.	⸱	⸱	13.	6.
Gerste	⸱	11.	6.	⸱	11.	⸱	⸱	10.	6.
Hafers.	⸱	8.	⸱	⸱	7.	6.	⸱	⸱	⸱

Plauen nimmt Hr. vice Stadtvoigt Züttners die Unterzeichnung an.

Ein Ritterguths Besitzer bey Plauen, sucht einen Menschen, der einen Garten bestellen kann, und auch in der Jägeren nicht unbekant ist, gegen billige Bedingung in Dinsten, wo? erfährt man im hiesigen Int. Comt

Keineccu hebraische Stiebel, ganz neu, in schwarzen Leder, und rothen Schnitt, ist um einen billigen Preis zu verkaufen und bey dem hiesigen Buchdrucker Herrn Haller zu finden.

Es wird in einem Städtgen im Voigtlande ein geschickter Chirurgus gesucht, welcher entweder schon examinirt ist, oder sich examiniren lassen will und welcher die Fähigkeiten beübt, gut zu rasiren, Ader zu lassen, zu schröpfen ic. Wer Lust hat, dahin zu ziehen, beliebe sich bey dem Herrn Accis Commissar Klemm in Reichenbach zu melden.